



Foto: Benedikt Würth

Sorten bewahren heißt auch Züchtung betreiben

ARCHE NOAH und Partnerbetriebe kooperieren in der Sortenentwicklung. Von Mara Müller

In diesem Jahr startete ein vorerst auf drei Jahre angelegtes Projekt zur Weiterentwicklung von Sorten aus dem ARCHE NOAH Sortenarchiv in Kooperation mit Bio-Betrieben aus ganz Österreich. Dabei werden verschiedene Kulturen (Kürbisse, Gurken, Erbsen, Melden, Bohnen, Paradeisfrüchtige Paprika, Paradeiser) - überwiegend aus dem ARCHE NOAH Sortenarchiv - gesichtet. In dem rund 10 Bio-Vermarktungsbetriebe Vergleichsanbauten durchführen, können interessante Sorten für die speziellen Bedürfnisse bäuerlicher Bio-Betriebe und ihrer KundInnen identifiziert werden. Durch schrittweise Weiterentwicklung werden diese Raritäten und alte Sorten für Bauern und Bäuerinnen und deren KundInnen wieder zugänglich gemacht.

Hintergrund:

Alte Sorten – große Variabilität

Ein Großteil der ARCHE NOAH Sorten sind „alte“, nicht (mehr) registrierte Sorten. Es sind sogenannte „Hausgarten-“ oder „Hofsorten“ (Populationsorten). Sie bergen in sich eine weitaus größere Variabilität als moderne Sorten, und damit auch ein größeres Potenzial zur weiteren Anpassung. Dies erfordert aber gleichzeitig auch viel züchterische Aufmerksamkeit, um eventuell unerwünschte Eigenschaften zu erkennen und zu selektieren.

Derzeit wird es durch die fortschreitenden Konzentrationsprozesse am Saatgutmarkt und die Dominanz von Hybridsorten immer schwieriger, passende samenfeste Sorten für den Bio-Anbau zu finden. Denn Sorten, die aus moderner konventioneller Züchtung hervorgehen, stammen meist aus dem Labor, werden auf Ertrag, Einheitlichkeit und für die Möglichkeiten der industriellen Landwirtschaft (hoher Einsatz an chemischen Pflanzenschutz- und Düngemitteln) gezüchtet. Zwar steigt die Nachfrage vieler

KonsumentInnen nach alten regionalen und lokalen Sorten, jedoch bietet der Markt den Produktionsbetrieben oft kein geeignetes Saatgut. Das liegt wiederum an den gesetzlichen Einschränkungen, aber auch an den Strukturen des Saatgutmarktes – teure Verfahren, große Firmen, wenige Sorten auf großen Flächen... Ergänzend zu den Aktivitäten engagierter Bio-Züchterinnen und Züchtern in Europa will auch dieses Projekt der Monotonie auf dem Saatgutmarkt begegnen. Es soll eine zusätzliche Möglichkeit für Bio-Betriebe entwickeln, durch Verfügbarmachung von Saatgut in bäuerlichen Projektgruppen vermehrt standortangepasste alte und seltene Sorten produzieren zu können. Denn nur in den Betrieben weiterentwickelte Sorten können an Kriterien wie Standorteigenschaften, Robustheit, Geschmack, Lagerfähigkeit und nicht zuletzt auch KundInnenwünschen angepasst werden.

Erste Sichtung und Vergleichsanbau

Im ersten Schritt werden heuer die Kulturgruppen auf je mehreren Standorten (z.B. Melden im ARCHE NOAH Schaugarten und am Biohof Ochsenherz) angebaut. An jedem Standort werden die Pflanzen gesichtet und auf vorab definierte Eigenschaften beschrieben (z.B. Melde: Schnittverträglichkeit, Größe der Blätter, Geschmack, Haltbarkeit etc.). Für Schwierigkeiten der Kulturführung werden gemeinsam Strategien entwickelt. So stellen bei Busch- und Stangenbohnen Virosen ein ernstes Problem dar. Mit einer entsprechenden Schulung können sie jedoch erkannt und Gegenmaßnahmen getroffen werden. Im Sinne der „partizipativen Pflanzenzüchtung“ beschäftigen sich Arbeitsgruppen laufend mit der Frage, welche Eigenschaften die einzelnen Sorten mitbringen, und wie sie an heutige Nutzungsansprüche angepasst werden können.



Das Sortenbild verschiedener Kipflerbohnen-Sorten wird durch Selektion verbessert.

Nach den abschließenden Bonituren werden Sorten für die weitere züchterische Bearbeitung ausgewählt. 2013 erfolgt der Anbau ebendieser Sorten in größerer Stückzahl bzw. feldmäßig, um weiter auf gewünschte Eigenschaften selektieren zu können. Durch einen intensiven Austausch und ein voneinander Lernen werden die Betriebe befähigt, gesundes Saatgut zu produzieren und auch mit Nischenprodukten an Gemüseraritäten marktfähig zu bleiben. Angepasste biokulturelle Diversität bleibt erhalten! Das Projekt wird in den ersten drei Jahren aus LEADER Mitteln gefördert (EU-Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums unterstützt); die züchterische Arbeit mit den Sorten ist aber in jedem Fall längerfristig zu sehen. 🍷

Kontakt



Mara Müller
Seit Februar 2012 bei ARCHE NOAH, davor Umweltpädagogin in Bayern.
E-Mail: mara.mueller@arche-noah.at
T: +43 (0)2734-8626-13

